

J.W. 109.591

Leipzig, Stephanstr. 18, 2. 11/10. 97

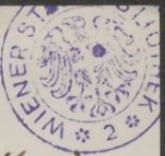


Sehr geehrter Herr Franzos,

Durch eine Fülle von Abhaltungen wurde ich verhindert, auf Ihre liebenswürdigen Zeilen vom 12. d. J. noch einige Worte zu erwidern. Mir ist nämlich sehr genau bekannt, dass Karpel's einen grossen Teil der aus Maximilian Herres Nachlass von Starzardt verkauften Briefe ~~veröffentlichten~~ ^{bisher} Briefe veröffentlicht und, wie ich nicht zweifle, selbst erworben hat. Diese Briefe erschienen im März und April 1892 in der damals von Lubliner begründeten (ich weiss nicht, ob noch jetzt existierenden) Zeitung "Der Abend"; sie waren mit Abbildungen, mehreren Facsimiles etc versehen, erstreckten sich durch eine ganze Reihe



chen sammelnden Redaktion der Jahresberichte
für neuere deutsche Litteraturgeschichte ^{ist} irgend
etwas darüber bekannt worden ~~ist~~); da ich
ferner annehme, dass Hargardt Harn Dr. Karpedes
schwerlich ein Recht eingeräumt haben wird, das
er Ihnen vorsagt hat; und da ich drittens nicht
glauben kann, dass Karpedes bei seiner grossen
Betriebsamkeit die 1891 oder Anfang 1892 erwor-
bene Abschrift bis 1895 unverwertet gelassen
hätte: so bleibt nichts anderes übrig als zu glauben,
dass sich die fragliche Zeitungsnotiz im Boisen-
Courier u.s.w. doch auf den Brief Herres an Lassalle
bezogen hat (der tatsächlich fohne dass er das
bis vor kurzem wusste ~~wissen~~ K. in der Neuen
Freien Presse sehr schlecht abgedruckt worden ist),
oder aber, dass sie falsche Behauptungen enthielt.



Für mich Grund genug, die Sache so schnell wie möglich aufzuklären.

Was Sie mir über die Schicksale des Bildes von Heine schreiben, dessen Nachbild, ich Ihnen gesandt habe, stimmt mit dem überein, was mir aus Meinerts Erzählungen allerdings nur noch dunkel in Erinnerung ist.

Lehrlid ist mir's, dass ich Ihnen meine Sammlung von Heines Briefen nicht für die von Ihnen herausgegebenen Bände „Aus dem 19. Jahrhundert“ anbieten kann; ich habe meinen Beitrag mit dem Bibliograph. Institut am 6. Oktober unterzeichnet. Und bitte, entschuldigen Sie es freundlichst, wenn ich Ihnen gef. ~~Angebot~~ freigebe, ob ich A. Grüns Briefwechsel für das Litt. Centralbl. besprechen wolle, dankend mit Herrn beantworte: ich habe mit Farnesse und voroh. andren Herausgebern litterar. Blätter verabredet, dass sie mit Heine Konsensonsrechte mehr zusenden sollen, da ich bei meinen Berufsgeschäften als Professor und als Redakteur eines sehr großen Teiles von Meyers Konversations-Lexikon für Nebenarbeiten nur wenig Zeit einzubringen kann. Sie wollen daher meine Ablehnung gütigst verzeihen!

Mit den vorbildlichsten Empfehlungen
Ihre sehr ergebene

Auss Elster



von Nummern und waren in summa höchst interessant. Außerdem habe ich auch eine Publikation von „Zeitgeist“ zu Gerichte bekommen, die in „Maximilian Heines Memoiren“ betitelt hatte. Alle diese Artikel besitze ich. Die von Karl Meinert erwähnten und jetzt von mir veröffentlichten Papiere bilden die Ergänzung zu den von Karpeles herausgegebenen; Meinert sagte mir früher selbst, dass die übrigen Briefstücke in Karpeles' Hände übergegangen seien (sie stammen übrigens aus dem Nachlass einer Dame, die Max Heines Mätresse war). Da ich nun bestimmt sagen kann, dass Karpeles im Jahre 1895 die in der Rundschau durch mich zum Abdruck gebrachten Briefe Heines an seinen Brüder nicht bereits veröffentlicht hat (denn weder mir noch der höchst peinlich jedes Schnitzel